

Sari Nusseibeh (mit Anthony David)

Es war einmal ein Land Ein Leben in Palästina

Kunstmann, München 2008, 526 Seiten, 24,90 €

Aus dem augenblicklichen Chaos und der Irrationalität, die innerhalb der palästinensischen säkularen und islamischen Führungselite herrscht, ragt der Präsident der Jerusalemer Al-Quds-Universität, Sari Nusseibeh, wie ein Fels in der Brandung hervor. Er entstammt einer altehrwürdigen Familie und hat seine akademische Ausbildung in Oxford und Harvard genossen. Es spricht für ihn, dass er sowohl das israelische »Sicherheitsestablishment« (B'tselem) als auch die palästinensischen Sicherheitsorgane gegen sich aufgebracht hat.

Von den israelischen Sicherheitsorganen jahrelang als der »gefährlichste Palästinenser« eingeschätzt zu werden, sagt im Lichte Sari Nusseibehs viel über die sachlich-politische Kompetenz dieser Sicherheitsdienste aus, wenn man die wirklichen Hintergründe kennt. Der Autor war wahrscheinlich deshalb so »gefährlich«, weil man ihn nicht so einfach als »irrational« oder »Terroristen« stigmatisieren konnte. Er entsprach einfach nicht diesem gängigen Image, das in Israel für »die« Palästinenser oder »die« Araber jederzeit einsetzbar ist und vom Westen kritiklos übernommen wird.

Selbst diese Unschärfe eines überaus kooperativen Palästinensers, der mit dem ehemaligen Inlandsgeheimdienstchef des Shin Bet, Amy Ayalon, eine »Friedensinitiative« gestartet hatte, reicht Benny Morris nicht aus, um ihn in der Tageszeitung »Die Welt« nicht doch zu diskreditieren.

Morris ist seit seiner 180-Grad-Wende in Bezug auf seine Haltung zur Vertreibung der Palästinenser im Jahre 1948 nicht mehr vorzeigbar. Unter »spezifischen Umständen« scheint für ihn »Völkermord« gerechtfertigt zu sein, wie Professor Adi Ophir in der Tageszeitung Haaretz vom 9. Januar 2004 schrieb. Sein Ruf als seriöser Historiker ist seither ruiniert; er scheint nur noch in rechtszionistischen oder neokonservativen Kreisen vorzeigbar zu sein.

Sehr eloquent beschreibt Nusseibeh mit Hilfe von Anthony David die Geschichte seines »Palästina« in der Art einer Autobiographie. Er weiß, dass sich dieser 110-jährige Regionalkonflikt nur mit friedlichen Mitteln lösen lässt.

Das Buch hebt sich positiv von der Erbauungsliteratur zum 60. Geburtstagsjubiläum Israels ab, in dem es auf die fortdauernde Tragik eines Volkes hinweist, das der Westen aus seinem kollektiven Gedächtnis verdrängen möchte, aber das nicht »anwesend-abwesend« ist, sondern real vor Ort und sein Recht auf Selbstbestimmung einfordert.

Ludwig Watzal



Peter Sloterdijk

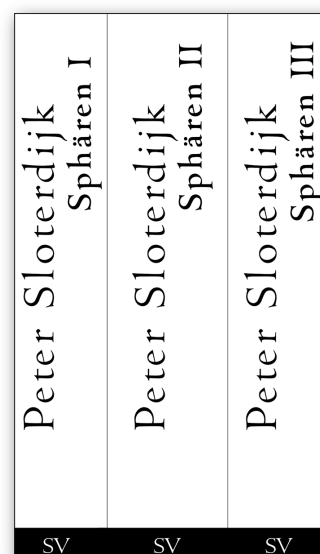
Im Weltinnenraum des Kapitals Für eine philosophische Theorie der Globalisierung

Suhrkamp, Frankfurt 2006, Euro 12,90 €

Unangefochten umspannt der Kapitalismus den Globus, doch geht er mit seinen Bewohnern unterschiedlich um: Während anderthalb Milliarden Globalisierungsgewinner eine Kom-

fortzone bewohnen, einen »Weltinnenraum«, dessen Grenzen unsichtbar, aber hart und abweisend sind wie die Wände des Londoner Kristallpalastes, dem Ort der ersten Weltausstellung 1851, steht die doppelte Zahl von Menschen ausgeschlossen vor der Tür. Peter Sloterdijk philosophiert darüber, und er erzählt davon, und dank seiner »Unerschrockenheit in Stil und Inhalt« (Der Bund) gelingt es ihm, auch im 21. Jahrhundert noch etwas Grundstürzendes über Globalisierung zu sagen.

Red.



Peter Sloterdijk

Sphären Drei Bände

Suhrkamp, Frankfurt 2004, Euro 81,30 €

Mit dem Band Schäume hat Peter Sloterdijk den dreiteiligen Versuch seiner neuen Erzählung der Geschichte der Menschheit vollendet.

Der anthropologische und der Trilogie den Titel gebende Begriff der Sphäre verweist auf die Leitthese des Autors, wonach das Leben eine Formsache ist. »Sie suggeriert, daß Leben, Sphären bilden und Denken verschiedene Ausdrücke für dasselbe sind.«

Der 1998 erschienene Band Blasen rekonstruiert, wie durch das nahe Zusammen-Sein von Menschen mit Menschen ein Intérieur besonderer Art gestiftet wird. Der Akzent im ersten Band der Sphären wird auf die These gesetzt, daß das Paar gegenüber dem Individuum die wirklichere Größe darstellt. Im philosophischen Roman Globen (1999) wird erzählt,